

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 2

Artikel: Ein wenig südliche Wärme
Autor: Zimmermann, Marie-Louise
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein wenig südliche Wärme



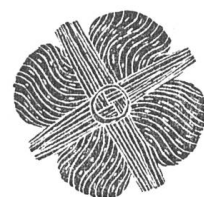
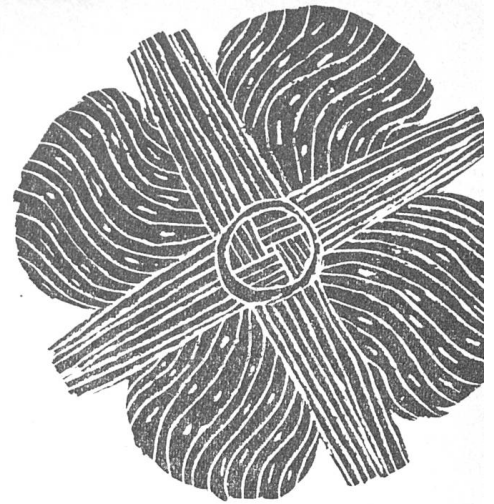
Es wurde eben Morgen, als ich aus dem Spital nach Hause ging. Am Vorabend war meine kleine Tochter dort als Notfall eingeliefert worden, und ich hatte die Nacht an ihrem Bett verbracht. Nun war das Schlimmste überstanden, man hatte mich heimgeschickt. Am Brückengeländer blieb ich stehen und weinte ein bißchen — aus Müdigkeit, Erleichterung und Sorge zugleich. Plötzlich stand ein Mann neben mir, wohl ein Arbeiter auf dem Weg zur Frühlingschicht, und fragte mich auf italienisch, was mir fehle. «Mia bambina al ospedale», radebrechte ich. Er betrachtete mich voll Mitgefühl: «Non piangere, Signora!» Sein Kind sei auch einmal sehr krank gewesen und die Madonna habe es wieder gesund gemacht. Sicher werde sie meinem Kind auch helfen. «Non piangere più, Signora!»

Wir hatten den Ersten August mit Freunden verbracht. Nun waren die Kinder im Bett, und wir Großen hätten gerne noch für uns ein wenig gefeiert. In der Tageszeitung fanden wir nichts als Restaurants, die ihr Festmenu empfahlen — aber irgendwo würde es schon Musik und eine Tanzbühne geben. Wir fuhren durch die ganze Stadt, durch Außenquartiere, durch Bauerndörfer. Nach einer Stunde kehrten wir resigniert um: Wir hatten nichts angetroffen als heruntergebrannte Feuer, leere Tribünen und laute Wirtschaften. Da hörten wir in einer Quartierstraße Musik und fuhren ihr nach. Sie kam aus dem Hof eines alten Wohnblocks, wo einDutzend Leute um einen Tisch saßen, Männer und ein paar Frauen, offensichtlich Südländer. Einer spielte Handorgel, zwei Paare tanzten auf dem Pflaster. Wir blieben unter der Einfahrt stehen und schauten zu. Da wurden wir hereingeholt, bekamen einen Stuhl und ein Glas Chianti. Wir blieben dort, bis es Reklamationen wegen nächtlicher Ruhestörung gab und der Handörgeler einpacken mußte. Einen fröhlicheren Ersten August habe ich nie erlebt.

Gegen besseres Wissen hatte ich meine Jüngste an einen Samstagmorgen in den Selbstbedienungsladen mitgenommen. Während ich vor der Kasse wartete, gelang es ihr, sich selbständig zu machen und aus einer Pyramide von Ananasbüchsen eine der untersten herauszuziehen. Ein großer Teil der Bescherung kollerte meinem Nachbarn in der Schlange über die Füße. «Fa niente, Signora!» lachte er mich an, als ich mich verlegen entschuldigte, «bambini sono così!» Er fischte meine heulende Tochter aus den Büchsen, half mir auflösen und schenkte der Sünderin obendrein noch ein Karamell. «Che bella bimba!»

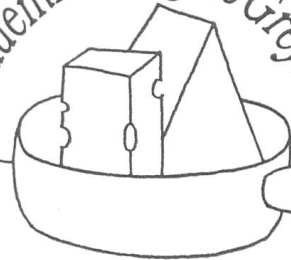
Eine bessere Putzfrau als meine Señora gibt es nicht: Sie ist zuverlässig, fleißig und auf schweigsame Weise freundlich. An Weihnachten wollte ich ihr meine Dankbarkeit zeigen, kaufte etwas Hübsches und gab es ihr am Dreißigsten mit. Am nächsten Tag stand sie samt ihrem Mann vor der Türe mit fünf Geschenken, liebevoll ausgesucht für jedes in der Familie. «Feliz Navidad y Buen Anno Nuevo!»

Man redet so viel von den Gefahren der Überfremdung. Ohne die Probleme verharmlosen zu wollen, darf man auch sagen, wie gut dem kühlen menschlichen Klima unserer Breitengrade ein wenig südliche Wärme tut.



Marie-Louise Zimmermann

Die beste Fonduemischung 2/3 Greyerzer
1/3 Emmentaler

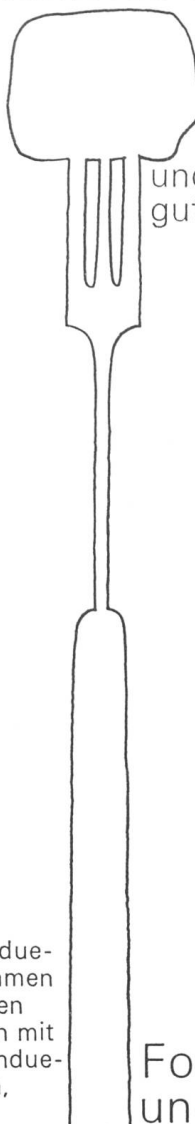


Beim
hausgemachten

Fondue

weiss man, was darin ist:

Zwei Drittel Greyerzer,
ein Drittel Emmentaler,
Maizena, Wein, Kirsch,
Gewürz gut vermischt,
und vollkommen ist die
gute Laune.



Coupon

für Fondue-Geniesser

Ich kenne Ihre Broschüre «Vom Fondue» mit
den vielen Fondue-Rezepten und Anregungen
noch nicht. Bitte schicken Sie sie mir; ich lege
80 Rappen in Briefmarken bei. 13. 1

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Einsenden an:
Schweizerische Käseunion AG, Postfach 1762,
3001 Bern



Die allerbesten Fondue-
Mischungen bekommen
Sie beim anerkannten
Fondue-Spezialisten mit
dieser goldenen Fondue-
Gabel. Es lohnt sich,
darauf zu achten.

Fondue isch guet
und git e gueti Luune